

wir, folgendermaßen zu fassen: „Vor Erteilung der Erlaubnis ist die Ortspolizeibehörde und die Gemeindebehörde gutachtlich zu hören“... In der Begründung wird ausgeführt, daß gerade wegen der Rücksicht die Gemeindebehörden ein lebhaftes Interesse daran haben, gehört zu werden. Diese erwerben durch ihre Beobachtung der Rücksicht im Interesse der Schulverwaltung oft eine beachtenswerte tatsächliche Kenntnis über die in Betracht kommenden Personen. Auch bei der Beurteilung der Bedürfnisfrage wird die Mitwirkung der Gemeindebehörde oft von Bedeutung sein.

➔ Mit verschiedenen Anträgen auf Einführung der Verhältniswahl in Bayern hat sich in eingehender Weise die bayerische Kammer der Abgeordneten befaßt. Die Redner der Liberalen und Sozialdemokraten traten für die Einführung dieses Wahlsystems ein, ein Redner des Bauernbundes verteilte sich abwartend. Vertreter des Zentrums und des Bundes der Landwirte lehnten dieses System ab, ebenso Minister des Innern Freiherr v. Soden, der erklärte, die Staatsregierung sei nicht in der Lage, den Anträgen gegenüber eine andere Stellung einzunehmen als gegenüber ähnlichen Anträgen im Mai 1910 und im März 1912. Die Gründe lagen darin, daß die feinerzeit verlangte Verhältniswahl vom Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt worden sei, und daß sich seitdem keine wesentliche Änderung in den Anschauungen der Mehrheit des Hauses ergeben habe. Die Regierung könne zu einem solchen Vorgehen nur die Hand bieten, wenn die Gesetze sich als veraltet erwiesen hätten, aber nach dem Wahlgesetz von 1906 seien erst allgemeine Wahlen durchgeführt worden. Die Kammer lehnte sämtliche Anträge auf Änderung des Wahlrechtes ab.

• Der Kaiser ist Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr in Wiesbaden eingetroffen, wo er während der Dauer der Festspiele bleibt. Er richtete an den Ober-Besirksamten ein Telegramm, in dem er der Bevölkerung der Reichsländer seinen Dank für den ihm bereiteten patriotischen Empfang ausdrückt.

• Aber das Befinden des Kaisers von Österreich wurde am Mittwoch mitgeteilt, daß die Nacht gut war, die fatarbällischen Erscheinungen etwas geringer sind und daß das Allgemeinbefinden un verändert gut ist.

• Der Kaiser von Rußland wird, nachdem Präsident Woinarow im August seine Aufwartung in Petersburg gemacht hat, zum Gegenbesuch im Laufe des Oktober in Paris eintreffen.

• Die Taufe des Prinzen Napoleon, des Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Napoleon, ist auf den 23. Mai festgesetzt. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Königinmutter von Italien, die Patin ist, der Feier in Brüssel persönlich beizuwohnen wird.

Oesterreich-Ungarn.

• Ein kräftiges Wort des Grafen Tisza gegen die Dreibundgegner wurde im Ausschuss der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten mit großem Beifall aufgenommen. Dort hatte Graf Michael Karoloi behauptet, lediglich Deutschland ziehe Vorteil aus dem Dreibunde. Hierzu erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, abgesehen von einzelnen Politikern, die jetzt mit ihrer dreibundfeindlichen Haltung demonstrierten, siehe das Gros der Nation hinter dem Dreibund. Er widerlegte die Behauptung des Grafen Karoloi, daß die Leitung des Auswärtigen Amtes es als Nichtschmerz betrachte, das Gegenteil dessen zu tun, was Rußland mache. Regierung und öffentliche Meinung Ungarns wünschen ein gutes Einvernehmen mit Rußland. Dagegen beständen in Rußland gewisse panslawistische Strömungen, die eine Spannung herporufen könnten, wenn sie in der Politik Rußlands richtunggebend würden.

Frankreich.

• Die Einführung einer Dienstzeit von 30 Monaten statt der dreijährigen verlangt ein Antrag, den der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy demnächst in der Kammer einbringen will. Ein gleicher Antrag wurde im vorigen Jahre von der Kammer abgelehnt. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß Ministerpräsident Doumergue, Kriegsminister Rouleus und Unterstaatssekretär des Krieges Maginat wiederholt erklärt haben, daß das Dreijahrgesetz aufrechterhalten werden müsse, und daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, es abzuschießen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammerperiode zwischen dem Ministerium und der Mehrheit, auf die dieses sich stützen wolle, ein erster Zwist ausbrechen werde.

Griechenland.

• Wie der König von Griechenland über die Lage auf dem Balkan denkt, hat er sehr offen in einer einem Athener Journalisten gewährten Audienz gesagt. In Bezug auf die Besserung der Verhältnisse in Thrakien gab der König der Erwartung Ausdruck, daß das Entgegenkommen der Völker fortbauern werde, um gute Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei ungestört zu fördern. Von dem aufrichtigen Wunsch einer solchen Verständigung besetzt, sei Griechenland auch in der Inselfrage zur Prüfung eines jeden präzis, amehmbareren Vorschlages bereit. Nur dürfe man in Konstantinopel nicht übersehen, daß neben der durch den Kriegsausgang geschaffenen Lage und auch durch die Entscheidung der Rache eine dauernde unerklärliche Rechtslage bestehe, auf der die Ansprüche Griechenlands ruhten. Die Nachrichten aus dem Epirus lauteten günstig. Albanien fördere nur seine eigenen Interessen durch die Zugeländnisse, die es den Epiroten zu gewähren bereit sei, so daß man heute schon die Möglichkeit des Verschwindens der Reibungsflächen und damit die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen ins Auge fassen dürfe.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

München, 14. Mai 1914.

Werkblatt für den 15. Mai.			
Sonnenaufgang	4 ⁴⁴	Mondaufgang	1 ⁴⁴ A.
Sonnenuntergang	7 ⁴⁴	Monduntergang	8 ⁴⁴ B.

1778 Oesterreichischer Staatsmann Fürst v. Metternich-Winneburg in Koblenz geb. — 1832 Komponist Karl Friedrich Heller in Berlin gest. — 1833 Englischer Schauspieler Edmund Rean in Richmond gest. — 1859 Bühnenspieler Pierre Guitte in Paris geb.

Wir bitten um Mitteilungen lokaler Ereignisse aus allen Orten für unsere Zeitung. Wir danken herzlich.

• Witterungsumschlag. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen — besonders wenn nachher böse folgen. Dann werden nämlich erst die Guten zum Verhängnis. Mit unserm wunderlichen April ist es uns so gegangen. Eine Vichwede umgibt ganz Deutschland. Wir badeten in molligem Sonnenschein. Die Bäume und Sträucher befrachten sich auf ihre Pflicht. Vielleicht aus eigenem Triebe, vielleicht auch, um uns Behagen zu schaffen (wir komischen Menschen

denken ja, daß die Welt nur um unfertigsten da ist), legten die Ränder der Flora köstliche Blüten an. Die Knospen springen. Und unser Herz machte es ebenso vor lauter Freude. Wenn der Mensch fertig ist, dann zieht er sich seine Wolle an und seinen Sommerüberzieher aus. Und in diesem Zustande der Befreiung verharzt er, selbst wenn die Veranlassung längst nicht mehr gegeben ist. Wir haben einen kräftigen Witterungsumschlag in diesen Tagen erlebt, und noch dazu im Wonnemonat Mai — wir haben den dazu gehörigen Schnupfen. Gewissenhaftere machen es gründlicher und legen sich gleich eine bessere Mandelentzündung zu mit den dazu gehörigen Gemeinheiten. Ist da nicht jedes Wort in den Wind gesprochen? Natürlich in den Köpfen, der uns jetzt anbläst? Es will uns eben nicht einfallen, daß auch die Schönheit und die Wärme sterben kann. Der Hauber der guten Tage verfolgt uns bis in die schlechten hinein. Wir wollen an ihr Ende nicht glauben, nicht eher, als bis wir daran glauben müssen. Das ist wohl Naturgesetz unserer Seele. Aber auch das ist Gesetz: wenn's auch nicht hilft, die mahrende Stimme zu erheben. Seid auf der Hut im Frühling! Er ist schmeichlerisch wie ein Käpchen — und heimtückisch! Traut ihm nicht, wenn er einläßt, euch auf die Wiese in den Waldgrund zu legen. Traut ihm nicht, wenn er euch seine verführerischen Abende schenkt. Denkt nicht nur daran, daß er ein Verkünder des Sommers ist. Er ist ein Anbiter des Winters! Kein Dämon verweist die Familienähnlichkeit.

• Die drei Eidheiligen Amertus, Anfratius und Servatius haben uns in diesem Jahre ihr grimmigstes Gesicht gezeigt. Zwar ist das Thermometer erheblich gesunken, Regenfälle sind genug herniedergeerregt. Aber zu Frösteln ist es wenigstens nicht gekommen, so daß von dem Rälterkrampf im Mai in diesen Tagen nicht gesprochen werden kann. Die Männer der Wetterkunde trösten uns zwar mit der sicheren Voraussage, daß wir im weiteren Verlaufe des Monats uns sicher darauf gefaßt machen können. Denn mit der wissenschaftlichen Begründung der alljährlich wiederkehrenden Erscheinung, die im Volke so gut bekannt ist, daß die Bezeichnung der „Eidheiligen“ entstand, beschäftigen sich die Forscher sehr eifrig. Es ist festgestellt, daß die Ursache der Rälterkrämpfe außerhalb der Erde zu suchen ist. Jedenfalls durchläuft diese in ihrer Bahn um die Sonne in dieser Zeit einen besonders kalten Teil des Welttraumes. Auch hält man nach Witten Umhau, um dem verderblichen Einfluß, den die Rälte auf die junge Vegetation ausübt, zu begegnen. In der Tat ist es in der neueren Zeit gelungen, die Pflanzen durch „künstliche Wolken“ vor dem Erhitzen zu schützen. Zur Erzeugung dieser Wolken dienen sogenannte „Schneeflocken“, das sind mit Fichtenzweigen angefüllte Blechbüchsen, die mit der nötigen Vorsicht aufgestellt, nach dem Anzünden starke Rauchwolken entwickeln. Wie die in manchen Orten angestellten praktischen Versuche gezeigt haben, ist es in neuerer Zeit gelungen, nach dem angegebenen Verfahren ganze Ernten zu retten. Im Volke herrschen schon seit den ältesten Zeiten die verschiedensten Bräuche, um die Schädigungen der Rälte abzuwenden. Diesen Bräuchen haben die Behörden ein Ende gemacht, und der Aufklärung wird es gelingen, die wissenschaftlich empfohlenen Vorbeugungsmittel allgemeiner in Anwendung zu bringen.

• Während des allgemeinen telegraphischen Wetterdienstes (Sommerdienstes) können die Wettervorhersagen nicht nur im Abonnement, sondern auch auf einzelne Anfragen hin den Fernschreibern gegen eine Gebühr von 10 Pf. mitgeteilt werden. Dieser Betrag wird vom Antragsteller mittels Postkarte, die mit 10 Pf. Gebühr belastet ist, eingezogen.

• Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende April 1914 auf 90582 gestiegen. (Zugang im Monat April 909.) Auf diesen Postkonten wurden im April gebucht 1664 Millionen Mark Guthaben und 1651 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1774 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamthaben der Kontoinhaber betrug im April durchschnittlich 204,9 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 9 Millionen Mark umgelegt.

• Das Ministerium des Innern gedenkt auch in diesem Jahre mit der Gewährung staatlicher Beihilfen zu den Kosten der Lehrlingsausbildung fortzufahren. Demgemäß wird einer jeden Gewerbelammer für 1914 eine Summe von insgesamt 2800 Mk. zur Verfügung gestellt, die mit 1200 Mk. für die Unterstützung von Lehrlingen im ersten Lehrjahre und je 800 Mk. für die Unterstützung solcher im zweiten und dritten Lehrjahre zu verwenden ist.

• Die Maul- und Klauenfeuche hat in den letzten Wochen eine beängstigende Ausdehnung angenommen. Hier und dort lobert die verderbliche Seuche auf und schafft sich an allen Orten Stützpunkte. Den Viehhältern sei dringend alle Vorsicht empfohlen.

• Der auf nationalem Boden stehende Verband Deutscher Privatgärtner unterhält einen Stellennachweis, der für Herrschaften und Mitglieder kostenlos arbeitet, derselbe befindet sich für Sachsen bei Gärtner Westphal, Zwidau, Elbstrasse 44. Der Verband bezweckt die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Berufsangehörigen. Er unterstützt seine Mitglieder in Notfällen, zahlt Sterbegeld für Mann und Frau, und fördert die soziale Bildung seiner Mitglieder durch Ausgabe einer Fachzeitschrift. Der Verband hat in Sachsen 18 Ortsgruppen und werden nähere Auskünfte durch obigen Gauvorsitzenden erteilt.

• Was viele Brautleute nicht wissen, ist die Tatsache, daß bei der standesamtlichen Eheschließung auch Frauen als Zeuge zugelassen sind, so daß namentlich auch die nächsten Anverwandten, z. B. die Mutter und Schwester der Verlobten, Zeugen sein können.

• Die Zweite Kammer hatte heute wieder eine reichliche Tagesordnung. Zunächst unterteilt man sich eingehend über die Teilung der Amtshauptmannschaft Zwidau. Hier gehen die Meinungen weit auseinander. Die Regierung wünschte aus der jetzigen Zwidauer Amtshauptmannschaft drei zu machen, und als Sitz der beiden neuen Amtshauptmannschaften hat sie Verdau und Aue ersehen. Es sind aber auch noch andere Orte genannt worden. Der Fortschrittliche Abg. Bär wünscht auch die zweite Amtshauptmannschaft in Zwidau errichtet zu haben. Die Deputation schlägt vor, eine neue Amtshauptmannschaft in Verdau zu errichten. Nach reichlichem Meinungsaustausche beschließt das Haus dementsprechend mit großer Mehrheit. Von Bedeutung war es, daß die Kammer 7000000 M. bewilligte zum Ankauf neuer Kohlenfelder. Zu lebhafter Aussprache kam es bei auch der Beratung der direkten Steuern Kap. 20 des Etats. Die Sozialdemokraten fordern Befreiung der unteren vier Steuerklassen, während sich die Fortschrittler mit der Freilassung der untersten beiden Klassen zufrieden geben wollen. Tausenderlei Wünsche wurden noch geäußert. Beachtung verdient die Mitteilung des Finanzministers über das Ergebnis des Wehrbeitrages in Sachsen. Es ist nicht

überraschend zu nennen. Schätzungsweise wird es sich auf rund 75000000 M. belaufen. Ueberraschende Wirkung hat der Generalparabon nicht angezeit. Die direkten Steuern werden bewilligt und der fortschrittliche Antrag auf Befreiung der beiden untersten Steuerklassen gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer hat sich mit der Einrichtung von Amtsgerichten beschäftigt und schlägt der Kammer u. a. vor, die Petitionen des Stadtgemeinderates zu Brandis am Wiedererrichtung eines Amtsgerichts der Regierung zur Erwägung, diejenige des Gemeinderates zu Borsdorf der Regierung aber als Material zur Erwägung zu überweisen.

• Brandis. Der für Sonnabend hier angelegt gewesene Rote-Kreuz-Tag ist verschoben worden und wird nunmehr am Samstagfesttag stattfinden.

• Sommerfeld. Am nächsten Sonntag wird im Vormittagsgottesdienste der Gemeinde die letzte Gelegenheit geboten, einen Waldenserprediger kennen zu lernen, der aus eigener Erfahrung heraus über die Waldenser Gemeinden Italiens berichtet wird. Hoffentlich finden sich recht viele im Gotteshaufe zusammen, damit sie selber sich stärken lassen in ihrem Glauben und doch auch an ihrem Teil den auf die Hilfe der Evangelischen im Sachsenlande angewiesenen und wartenden Waldenser-Gemeinden rechte christliche Bruderliebe durch die Tat beweisen können.

• Sommerfeld. Auf Wunsch des Ortsausschusses im Amtsgerichtsbezirk Tauscha hat auch hier am Rote Kreuztag nur ein beschränkter Verkauf von Blumen, Karten usw. stattgefunden, um noch eine Hausammlung zu veranstalten. Diese Hausammlung wird am 24. d. M. vorgenommen werden.

• Kommen den Sonntag, den 17. Mai wird der Philharmonische Chor zu Leipzig, welcher Anfang März mit dem besten Erfolge zum ersten Male im Völkerschlacht-Denkmal auftrat, die für diesen Tag vorgesehene Gesangsaufführung ausführen und dabei Chöre, welche teils an dieser Stelle seither noch nicht, zum anderen nur von Männerstimmen vorgetragen werden, hören lassen. — Die Leitung des Chores liegt in den Händen des Herrn Dr. Stephan. Die in der Hofmusikalienhandlung C. A. Klemm Neumarkt 23, in der Geschäftsstelle des Deutschen Patrioten-Bundes, Blücherstraße 11 und an der Tageskasse am Völkerschlacht-Denkmal erhältlichen Karten sollen im Vorverkauf nur 1 M., am Tage der Aufführung am Denkmale dagegen 2 M.

• Der Leipziger Hauptbahnhof vor der ersten Kammer. Graf von Schönburg-Glauchau, der vor einiger Zeit erst das Interesse der Öffentlichkeit durch seine bekannte Zentrumsrede in der ersten Kammer auf sich lenkte, machte gestern aus seiner großen Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Bahnhofsbetriebe auf dem Hauptbahnhofe kein Hehl. Vor allem bereitet es ihm Unbehagen, daß für Reisende, die nichts verzehren wollen, keine ausreichenden Warterräume vorhanden sind. Es ist auch nach der Meinung des Grafen Schönburg nicht nach jedermanns Geschmack, sich mit bluttrinkenden Studenten und Bürgern an einen Tisch zu setzen, noch dazu in einem Räume, der mit allerlei Speisengerüchen angefüllt ist; außerdem will Graf Schönburg die Erfahrungen gemacht haben, daß gerade in großen Bahnhofswirtschaften sehr oft das einheimische Publikum zum Nachteil der wirklichen Reisenden schneller bedient wird. Seine Rede gipfelte in der energischen Forderung: Der Bahnhof den Reisenden! Der Finanzminister wies demgegenüber darauf hin, daß es bei einer gänzlichen Fertigstellung des Hauptbahnhofes auch an alkohol- und nikotinfreien Wartesälen nicht fehlen wird. Im übrigen sollte der Finanzminister der Leipziger Bevölkerung und ihrer Polizei hinsichtlich der Abwicklung des Verkehrs volles Lob.

• Leipzig. Auf dem Neubau des Warenhauses von Althoff in der Petersstraße kürzte Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr ein Gerüst zusammen, das zur Ueberdachung des Hofhofes aufgebaut war. Ein schwerer, breiter eiserner Montagebinder löste sich ab und zerbrach das ganze Gerüst. Leiber wurden dabei die Arbeiter Bauer und Zwanziger sehr schwer und vier andere leichter verletzt. Die Verletzten befanden sich teils auf dem Gerüst, teils darunter. Sie kamen ins Krankenhaus. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

• Die am 10. Mai vorgenommene Hausammlung und der Verkauf von Blumen für das Rote Kreuz im Bezirk Trebsen hat die städtische Summe von ca. 900 Mk. ergeben. — In den zum Ortsausschuß Nerchau gehörenden Landgemeinden ergab die Sammlung ca. 250 Mk.

• Das leidige Steinwerfen der Kinder hat wiederum Unheil im Gefolge gehabt. In Meuselwitz wurde dieser Tage ein Knabe von einem Wüchsler mit einem Stein geworfen und so unglücklich getroffen, daß die Wunde, welche der Knabe trug, in Trümmer ging. Durch die Glassplitter wurde ein Auge schwer verletzt, so daß der Knabe Aufnahme in einer Augenklinik finden mußte. — Mag auch dieser Fall wieder zur Warnung dienen.

• Die ersten reifen Erdbeeren wurden bereits am Sonnabend in einer Weinbühler Plantage geerntet. In der Dresdner Markthalle gelangte diese jetzt noch so seltene und doch so köstliche Frucht schon zum Verkauf. Wenn die Nachfräfte den einzelnen Plantagen wohl etwas Schaden zugefügt haben, so dürfen die Ernteaussichten doch recht befriedigende sein.

• Ein aufregender Vorkall spielte sich am Sonnabend mittag auf dem Obermarkt in Döbeln ab. In der Nähe des neuen Rathauses, vor der „Bärenschänke“, wurde das fünfjährige Söhnchen des Higarrenmachers Hammer von einem Auto überfahren und dabei so schwer am Kopfe verletzt, daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

• Roschwitz. Der hiesige Hausbesitzerverein beabsichtigt einen Wettbewerb im Schmücken der Häuser mit Blumen zu veranstalten. Es sollen für gute Schmückungen Preise gezahlt werden.

• Dresden. Der Rat der Stadt Dresden hat am Dienstag 5000 Mark für dem unter dem Protektorat des Königs stehenden Dreieckflug Johannthal-Leipzig-Dresden, der in der Pfingstwoche ausgeflogen wird, bewilligt. 22500 M. listete bereits die Flugverwaltung Rahlitz in Gemeinschaft mit dem Königl. Sächsischen Verein für Luftfahrt in Dresden. Für den Flug haben bisher 100000 M. zur Verfügung.

• Einige Tausend Krabbe sind in der Talperre Walter zu Juchtweden ausgelegt worden.

• Ein Frühstünd in einem brennenden Hause fand vor einigen Tagen in Wiedau bei Ramenz statt. Ein Gehöft war

in Partellen verlaufen, beendeten Handel das Strohdach des Hauses brannte das Feuer hand. Es brannte in Sicherheit bring retten zu können.

• Das dreijährige bei Zwidau wurde schwer verletzt, das

• Der Rote Einnahme von über

• Chemnitz entstehen. Man be jedes vier oder fünf

• Block 84 Wohnung Wohnfläche, noch wird hier in de T eine große Schlaf modern und mit el das Waschen erleid großer Spiel- und gruppierten. Finanz sichergestellt. Die und Baumert mit 8 Brandloffenhöhe.

• Zimmer So wird aus Bir Sonntag eingetrete beer- und Erwerb geringen Mittelern die jarten Sorten genommen.

• Pirna. vom Rote Kreuz in Friedenszeiten e zu wissen. Er hat seine Mitreisenden 20 Aufforderungen tapfer verschlossen durch die Kolonne fällen juteil gemord

• In Plau festgenommen, weil 200 Mark Geld un Tapisierarbeiten gefu verkauft hatte.

• Planen hat nach den bish 15000 M. eingebr Vorjahre.

• Unterfa Polizeitunde für die auf 12 Uhr und fi Folge gehabt, daß gegeben, um die R

• Reine Weir daß zwischen dem und dem englische 26. Mai von Ren Ozean stattfinden Linie als nicht den Abgangseiter Kaufe von zehn

• Waterland gar zu erzielen wie fi der Damburg-Am weisung, sich nie zulassen.

• Rettungstwe erst jetzt bekannt i Rülle ein englische gesunken. Der d die von dem Ruff leben eines Boote

• Es gefäße Gabrielle samm nung mit Jubo davon ab und e sein Erben, de sein Urteil abge die hier unbestim mit einem Lächel

• Am nächsten „Meine teure P wie ich mich h gen Kanaler i es mit, ihn zu dampfen, abjub

• Auf's äußerst Imhoff in seine im Innern briele Bertow u wurde immer mi

• So prätar am briele wäre an sich ihr frei, ob sich ihr Landts n en, was seine e ne Gabrielle m Engel sein wir seine Reue zu j und ihr seine tr war es noch ni und von Brand

• Den Kopf in Blüßlich durchju fortzünge, sich de

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

• De

In Porzellan verkauft worden, und als die Beteiligten sich nach beendetem Handel in der Stube beim Frühstück befanden, geriet das Strohdach des hundertjährigen Hauses in Brand. Die Käufer bemerkten das Feuer erst, als das Haus in hellen Flammen stand. Es brannte so rasch nieder, daß sie nur noch sich selbst in Sicherheit bringen konnten, ohne etwas von der Einrichtung retten zu können.

— Das dreijährige Kind des Ziegelmachers Wolf in Haars bei Zwidau wurde von einem Dahn ins Auge gehakt und so schwer verletzt, daß das Auge herausgenommen werden mußte.

— Der Rote-Kreuz-Tag in Blasewitz hatte eine Gesamt-Einnahme von über 7000 Mark.

— Chemnitz. In Gablenz soll eine Kleinhausfabelung entstehen. Man beabsichtigt, 18 Häuser zu erbauen, von denen jedes vier oder fünf Wohnungen erhalten soll, so daß auf dem Block 84 Wohnungen entstehen. Der Wohnungsgrundriss: große Wohnküche, noch größere Schlafkammer und kleine Stube, wird hier in der Tat umgekehrt (für kinderreiche Familien ist noch eine große Schlafkammer vorhanden). Eine Zentralwaschanlage, modern und mit elektrischem Betrieb eingerichtet, soll den Frauen das Waschen erleichtern. Inmitten des Häuserblocks wird ein großer Spiel- und Bleichplatz angelegt, um den sich Ruggärten gruppieren. Finanzell ist das Projekt der Baugenossenschaft sichergestellt. Die Landesversicherungsanstalt beleihet Grundstücken und Bauwert mit 80 Prozent, letzteres aber höchstens bis zur Brandloshöhe.

— Immer noch kommen Meldungen über Frostschäden. So wird aus Birna geschrieben: Durch den in der Nacht zum Sonntag eingetretenen starken Frost hat namentlich die Gabeldecker- und Erberberblüte stark gelitten, so daß man nur mit einer geringen Mittelernte rechnen kann. Aber auch die Rirschen und die garten Sorten Kirschen sowie der Wein haben großen Schaden genommen.

— Birna. Was für Segen durch die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Allgemeinheit, auch dem Bergsport, in Friedenszeiten erwächst, sehen ein junger Bergsteiger nicht zu wissen. Er hätte sich sonst wohl im Eisenbahnwagen gegen seine Mitreisenden nicht getraut, daß er am Sanitätstag gegen 20 Aufforderungen zu einem kleinen Beitrag seine Taschen rascher verschlossen habe. In doch so manchem dieser Bergsteiger durch die Kolonne vom Roten Kreuz schnelle Hilfe in Unglücksfällen juteil geworden.

— In Blauen wurde ein Handlungsgehilfe aus Dresden festgenommen, weil er seinem Chef, einem Blauerer Fabrikanten, 200 Mark Geld und für 150 Mark Silberwaren, Schürzen und Tapissierarbeiten gestohlen und die Waren an auswärtige Händler verkauft hatte.

— Blauen i. A. Der Blumentag für das Rote Kreuz hat nach den bisherigen Feststellungen hier etwa 12000 bis 15000 eingeleitet — die Hälfte des Korblumentages vom Vorjahre.

— Unterfahsenberg Georgenthal. Die Festsetzung der Polizeistunde für die Gastwirtschaften mit Kellnerinnenbedienungen auf 12 Uhr und für die ohne Kellnerinnen bis 2 Uhr hat zur Folge gehabt, daß die Gastwirte die weibliche Bedienung aufgegeben, um die Lokale bis 2 Uhr offenhalten zu können.

Nah und fern.

o Keine Wettfahrt des „Waterland“. Die Meldung, daß zwischen dem neuen Hamburger Dampfer „Waterland“ und dem englischen Dampfer „Mauritania“, die beide am 26. Mai von Newnort abgehen, ein Wettrennen über den Ozean stattfinden werde, wird von der Hamburg-Amerika-Linie als nicht richtig bezeichnet. Einmal liegt zwischen den Abgangszeiten der beiden Dampfer von Newnort eine Pause von zehn Stunden, zum andern ist der Dampfer „Waterland“ gar nicht so gebaut, um eine Geschwindigkeit zu erzielen wie sie die „Mauritania“ besitzt. Die Kapitäne der Hamburg-Amerika-Linie haben außerdem strenge Anweisung, sich niemals auf sogenannte Wettfahrten einzulassen.

o Rettungswerk eines deutschen Dampfers. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 9. Mai an der englischen Küste ein englischer Rotorfischkutter bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Wespenburg“ bemerkte die von dem Rutter gegebenen Notsignale. Da das Aussehen eines Bootes bei dem schweren Wetter unmittelbar

war, dampfte die „Wespenburg“ in die nächste Nähe des Rutters, und es gelang schließlich nach vielen vergeblichen Anstrengungen durch Zuversicht von Tauen die Mannschaft zu retten. Die englischen Fischer wurden in Hamburg an Land gesetzt.

o Errichtung eines Burschenschaftsmuseums. Die deutschen Burschenschaften haben beschlossen, in Eisenach ein Burschenschaftsmuseum zu errichten. Das Museum soll nächstes Jahr anlässlich des hundertjährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft eingeweiht werden.

o Selbstmord einer Millionärin. Im Juni vorigen Jahres hatte die Millionärin Auguste Edwards in New Orleans einen Kaufmann auf der Straße niedergeschossen, weil er sie anlässlich in ihrer weiblichen Ehre gekränkt hatte. Das Appellationsgericht hat jetzt das gegen die Mörderin ausgesprochene Todesurteil bestätigt. Die Verurteilte geriet darüber in derartige Verzweiflung, daß sie in ihrer Zelle Selbstmord verübte.

o Schlechter Ausgang eines Scherzes. Um Eisenach zu schießen, hatte ein Bäckermeister in Echnernach sein Gewehr geladen, wurde aber abgerufen und stellte das Gewehr in eine Ecke des Wohnzimmers, ohne die Patrone zu entfernen. Als ein Dienstmädchen in das Zimmer trat, legte die zweite Ladung im Scherz das Gewehr auf die Kommode an, um ihr Angst einzuflöhen. Im selben Augenblick krachte ein Schuß und die volle Ladung traf das Dienstmädchen, das schwer verletzt zusammenbrach. Sie ist im Krankenhaus gestorben.

o Mordmord an der deutsch-französischen Grenze. Zwei elegant gekleidete Franzosen hatten sich in Kolmar in einem Hotel eingemietet und sich ein Automobil bestellt, um nach Frankreich zu fahren. Die Fahrt wurde auch angetreten, als der Chauffeur aber bis zum Abend nicht zurückkehrte, sorgte man nach seinem Verbleib und fand bald in der Nähe des Friedhofes von Kolmar das Automobil, das Blutspuren aufwies. Mit Hilfe eines Polizeihundes entdeckte man schließlich die Leiche des Chauffeurs, der einen Abhang an der die Grenze bildenden Schlucht hinunter geworfen worden war. Der Chauffeur war ermordet und beraubt. Allem Anschein nach sind die Fremden bei der Durchscheidung ihres Offiziers getötet worden, da sich in der Tasche des Ermordeten noch etwa 600 Mark befanden. Wie festgestellt wurde, fehlen nur 100 Mark. Die beiden Täter sind entkommen.

o Ein Opfer spanischer Schanzschwindler. Dem bekannten Schwindler spanischer Betrüger ist ein Handlungsgehilfe aus Neufölln zum Opfer gefallen. Nachdem er den üblichen Brief eines angeblichen spanischen Gefangenen erhalten hatte, war er ganz entzückt, durch eine kleine Gefälligkeit mit einem Schlage 230 000 Mark gewinnen zu können. Er verabredete eine Zusammenkunft in Saragozza und zahlte als erste Rate 7000 Mark an die Schwindler. Außerdem bezahlte er auch sämtliche Hotelkosten der Gauer. Alsdann reiste er auftragsgemäß nach Bordeaux, wo er von der Tochter des „Gefangenen“ erwartet werden sollte. Dort wurde ihm ein Telegramm übergeben, es sei ein Unglück passiert und er möge sofort nach Neufölln abreisen. Wieder zu Hause angekommen, fand er einen ausführlichen Brief vor, in dem man ihm mitteilte, daß die ganze Geschichte nichts weiter als Humbug sei. Er möge den guten Rat annehmen, daß es vorteilhafter sei, sich sein Brot durch ehrliche Arbeit zu verdienen, als sich auf geldwürdige Weise bereichern zu wollen.

o Vernichtung einer Kirche durch eine Feuerbrunst. Das aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Gotteshaus der märkischen Stadt Wittberg ist vollständig eingestürzt. Die Kirche enthielt manches Wertvolle. So den ganz aus dunkelrotem Granit hergestellten Altar, der bis auf den Sockel zusammengestürzt ist, viele Holz- und Steinfiguren, Reliquien sowie Gedächtnistafeln. Alles ist vernichtet. Die Kirche wurde 1821 renoviert samt dem Turm, doch die ursprüngliche, für Norddeutschland merkwürdige Form beibehalten. Turm und Kirche waren aus über meterdicken Backsteinmauern und Granitsteinen aufgeführt. Der Turm war achteckig, ebenso das Dach, dem die eigentliche Spitze fehlte, da es oben flach gehalten war. Der Dachstuhl ist mit dem Glockenstuhl eingestürzt, nur die Mauern stehen noch.

o Wieder eine Suffragette als Bilderschänderin. In der königlichen Akademie in London zog eine Suffragette, die sich Gertrud Ansell nennt, ein Veil aus der Wut und schlug damit auf ein Bild des verstorbenen Professors Hubert v. Derkomer ein, das den gegenwärtigen Herzog von Wellington darstellt und eines der hervorragendsten Gemälde der Ausstellung ist. Die Weinwand

erlitt ernste Beschädigungen. Die Täterin, die festgenommen wurde, hatte vorher ein Schreiben an die sozialen und politischen Frauenvereine geschickt, in dem sie erklärte, ihre Tat sei als Protest gegen die ungerechte Behandlung der Frauenführerinnen aufzufassen.

o Petersburger Schachmeisterturnier. Der dritte Tag der Siegerunden in der Siegergruppe des Petersburger Schachmeisterwettkampfs brachte einen Sieg für Alschin, der gegen Marshall kämpfte, und einen für Capablanca, der sich als Meister gegenüber Tarrafich zeigte. Der Stand des Turniers war am Abend: Capablanca 9 (1), Alschin 8, Bakker 7 1/2 (1), Tarrafich 6 1/2 (1) und Marshall 6 (1).

o Prinz-Deinrich-Flug. Vom 17. bis 25. Mai findet der diesjährige Prinz-Deinrich-Flug statt. In seinem ersten Teil umfliegt der zuverlässigste Flug eine Strecke von 800 Kilometern. Er nimmt seinen Ausgang von Darmstadt und geht über Mannheim, Forzheim, Straburg, Speyer, Mannheim und Worms nach Frankfurt a. M., wo eine Zwangswischenlandung vorgelesen ist, von dort über Wiesbaden, Koblenz und Köln wieder nach Frankfurt a. M. zurück. Der zweite Teil des Fluges umfliegt eine Strecke von 1000 Kilometern und geht von Frankfurt a. M. über Marburg, Kassel, Braunschweig, nach Hamburg (Zwangswischenlandung), von dort nach Hannover, Minden, Herford, Münster, Osnabrück, Bremen, wieder zurück nach Hamburg. Anschließend wird sich eine strategische Auffklärungsübung: Hamburg-Münster-Köln und die taktische Auffklärungsübung in der Nähe von Köln. An dem Fluge dürfen je 20 Zivil- und Militärlieger teilnehmen. 71 000 Mark stehen an Geldentschädigungen und Geldpreisen zur Verfügung. Außer dem Kaiserpreis sind noch zahlreiche Ehrenpreise und Erinnerungsgaben für Sieger und Mitflieger ausgesetzt.

o Zusammenstoß in der Luft. Auf dem englischen Flugplatz Barnborough waren zu militärischen Übungen Hauptmann Anderson und Leutnant Wilson, ein noch junger Flieger, dem der Mechaniker Carter als Passagier beigegeben war, aufgestiegen. Als beide in ziemlicher Höhe übereinander dahinschwebten, sah man, wie die obere Maschine mit großer Geschwindigkeit auf die unter ihr schwebende herabstürzte. Mit großer Gewalt prallten die beiden Flugzeuge aufeinander und fielen zu Boden, wo sie zerstückelten. Hauptmann Anderson und sein Mechaniker waren sofort tot, Leutnant Wilson wurde schwer verletzt.

o Ein Sturz ins Meer. Bei einem Fluge von Vortofraio nach Rombo ist der italienische Militärlieger Leutnant Landini mit seinem Apparat ins Meer gestürzt. Er konnte zwar gerettet werden, hat aber schwere Verletzungen erlitten.

o Gordon-Bennett-Memorial der Flugsport. Das diesjährige internationale Wettfliegen um den Gordon-Bennett-Preis wird bei Paris abgehalten werden, und zwar auf dem Flugfeld in Buc. Die Konkurrenz soll im Rahmen eines Flugmeetings ausgetragen werden, das vom 19. bis 26. September dauern wird. Die Behörden des Bades Vichy hatten eine Unterführung von 101 000 Frank angeboten, wenn die Konkurrenz in dieser Stadt abgehalten worden wäre.

Dresden, 13. Mai. Nach langer Debatte lehnte die zweite sächsische Kammer den Geheltemur über die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer mit knapper Mehrheit ab.

Dresden, 13. Mai. Die sächsische zweite Kammer bewilligte heute für den Ankauf von Kohlenfeldern abermals sieben Millionen Mark.

Karlsruhe, 13. Mai. In bezug auf das Jesuiten-gesetz erklärte der badische Kultusminister in der Kammer, daß die badische Regierung nicht in der Lage sei, einer Aufhebung des Jesuitengesetzes zuzustimmen.

München, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten stimmte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig der Nachtragsforderung der Regierung zu, wonach die Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See vom 1. Januar 1916 ab verstaatlicht wird.

London, 13. Mai. Das Unterhaus lehnte einen Vermittlungsvorschlag der Regierung in der Damerufstrage mit 229 gegen 217 Stimmen ab. Die Steuierung der Regierung scheint dadurch erschüttert zu sein.

Fiskerwaide, 13. Mai. Durch eine Explosion in einem Kohlenstau-Borraum einer Breitschiffabrik sind fünf Arbeiter schwer verletzt worden. Sie haben Brandwunden an Kopf und Händen erlitten.

Petersburg, 13. Mai. Im Seefanal kenterte ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Alle sechs Insassen sind ertrunken. Die Leichen sind wahrscheinlich ins Meer getrieben.

Rom, 13. Mai. Die Ausbrüche des Atna dauern an. Ebenso werden neue Erdstöße wahrgenommen, aber alle leicht. Die Gelehrten erklären, daß die Erdstöße noch eine Zeitlang fortbauern werden, aber gefährlos sind.

Newyork, 13. Mai. Bei einer Explosion im Maschinenraum des Dampfers „Jefferson“ wurden sieben Mann getötet, einige andere schwer verletzt.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

21

„Es gefällt er Dir, mein Kind?“ forschte Frau Berkow. Gabriele sann nach, ob sie der Mutter von ihrer Begegnung mit Imhoff in der Kirche erzählen sollte, stand jedoch davon ab und entgegnete auf der Mutter Frage unter tiefem Ersten, daß sie nach der ersten Zusammenkunft noch kein Urteil abgeben könne. Frau Berkow schien jedoch mit dieser unbestimmten Antwort nicht unzufrieden zu sein, denn mit einem Nicken umarmte und küßte sie die Tochter.

Am nächsten Tage besuchte Frau Berkow die Baronin. „Meine teure Freundin, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich mich heute meine Tochter scheint sich für den jungen Kavaliere lebhaft zu interessieren und vielleicht gelingt es mir, ihn von seiner tollen Idee, nach Amerika abzugeben, abzubringen.“

„Wir wollen es hoffen,“ entgegnete die Baronin mit seltsamem Lächeln.

6. Kapitel.

Aufs äußerste gedrückt und verstimmt sah Arnold von Imhoff in seinem Gemache und schaute starr auf einen Punkt, im Innern des jungen Mannes lebte die Liebe zu Gabriele Berkow und der heiße Wunsch, sie sein Weib zu nennen, wurde immer mächtiger in seinem Herzen.

So prävar auch seine Lage war, so wünschte er doch, Gabriele wäre arm, um sie an seine Liebe glauben zu machen, sich ihr frei, ohne die Vermittlung der Baronin und Leo von Brandts nähern zu können und ihr von dem zu sprechen, was seine Seele marterte. Er empfand deutlich, daß er eine Gabriele nicht mehr leben könne und daß sie sein guter Engel sein würde. Tausendmal bereute er — warum auch seine Reize zu spät kam — sich mit dieser Baronin eingelassen und ihr seine triste Lage enthüllt zu haben, aber vielleicht war es noch nicht zu spät, vielleicht konnte er sich von ihr und von Brandt noch losmachen? Doch auf welche Art?

Den Kopf in beide Hände stützend, seufzte er schwer auf. Plötzlich durchdrachte ein Gedanke sein Gehirn: Wenn er doch fortginge, sich „drillen“ eine ehrenvolle Existenz gründen könnte,

um sich dann frei und offen um das geliebte Mädchen zu bewerben?

„For, der er war. Wüßte er denn, ob Gabriele auch seine Liebe erwidern würde und auf ihn warten wollte? Sie, die Erbin eines so großen Vermögens, um deren Hand sich genug andere bewerben würden?“

Die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Affäre schwand und, wenn er ehrlich bleiben wollte, mußte er fort, durfte er Gabriele nicht mehr lieben.

Als hätte Leo Brandt eine Ahnung von Imhoffs Vorhaben gehabt, ließ er sich in diesem Moment durch Josef anmelden.

„Wie, Du siehst wie ein Verbannter allein daheim?“ redete er den mürrisch ihn Begrüßenden an. „Komme mit mir.“

„Nein, ich werde nicht mit Dir kommen.“

„Und warum nicht?“ fragte Brandt, indem er sich setzte und den andern mit kalten Blicken musterte.

„Weil es mir widerstrebt, einen weiteren Schritt in dieser Angelegenheit zu machen.“

„Dann hättest Du auch den ersten unterlassen sollen.“

„Wie meinst Du das?“ rief Imhoff drohend.

„Bah! Du verstehst mich ganz gut, verstehe Dich nicht.“

Du bist doch nicht auf den Kopf gefallen, mein Vetter, und mußtest, um was es sich handelte. Warum nahnst Du, wenn Du die Sache ernstlich widerstrebt, die Einladung unserer Freundin, der Baronin, an? Du hast dadurch stillschweigend Deine Einwilligung, Fräulein Gabriele Berkow, die Millionärin, zu heiraten, kund getan und damit —“

„Noch ist kein bindendes Wort gesprochen worden.“

„Nein, aber Du wirst es in Hälde sprechen müssen, da Du zu weit gegangen bist, um auf halbem Wege stehen zu bleiben oder gar umzukehren. Wir meinen es gut mit Dir —“

„Wirklich?“ spottete Imhoff mit verächtlichem Blick. „Du gestehst heute, nachdem Du zuerst geäußert hast, diese Damen gekannt zu haben? Du bist also mit dieser Fräulein im Bunde. Und Du willst mein Freund sein?“

„Eben weil ich Dein Freund bin, ist es mein Bestreben, Dich aus Deiner prävar Lage durch ein sehr leichtes und modernes Mittel, nämlich eine reiche Heirat, zu befreien. Also ja, ich bin mit dieser Fräulein im Bunde, wie Du Dich eben geschmackvoll ausgedrückt hast, doch anstatt mir verachtungsvoll

volle Blicke zuzuschleudern, solltest Du mir dafür dankbar sein, daß ich mich so ernstlich mit Dir beschäftige.“

Eine Weile stand Arnold von Imhoff schweigend da und schaute dem Freund scharf in die Augen.

„Und aus welchem Grunde tuft Du das?“ fragte er dann mit harter Stimme.

„Mein Gott, welche Frage. Natürlich nur aus Freundschaft für Dich.“

„Gut, ich will Dir glauben. Was jedoch die Baronin anbelangt —“

„Das ist lediglich ihre Sache, darüber mußt Du Dich mit ihr auseinandersetzen, das kümmert mich nichts,“ entgegnete Brandt mit kalter Ruhe.

Wieder ruhten Imhoffs Augen mit durchdringenden Blicken auf dem andern, dessen Miene jedoch unbewegt blieb.

„So werdet Ihr Euch in der Summe teilen,“ sagte er endlich verächtlichen Tones. „Man kennt das zur Genüge, ich aber schwöre Euch, daß — ich —“

„Ruhig! Schwöre lieber nicht, mein Vetter!“ unterbrach ihn Brandt mit drohender Stimme. „Es nützt Dir nichts mehr. Was willst Du denn eigentlich? Du bist zugrunde gerichtet, stehst ohne Mittel da — denn was sind ein paar elende tausend Kronen für Leute meines Schlages — hast noch einige Schulden, nirgends aber mehr Kredit. Man bietet Dir zur Rangierung Deiner finanziellen Verhältnisse eine Frau an, die nicht nur Millionärin, sondern auch reizend und wohlgezogen ist, keinen lästigen Anhang hat, denn die Mutter ist eine harmlose Person, und Du willst nicht annehmen, weil Du Dir auf einmal in den Kopf gesetzt hast, lieber in Amerika den Tagelöhner zu spielen als —“

„Eine solche Heirat einzugehen,“ fiel Imhoff ein.

Leo von Brandt schweigend und machte Miene, aufzustehen, um sich zu entfernen.

„Wohin gehst Du?“ fragte Imhoff rasch.

„Da ich sehe, wie undankbar ich von Dir behandelt werde, habe ich hier nichts mehr zu suchen und lasse Dir Zeit, nachzudenken und zur Besinnung zu kommen, zu überlegen, daß ein Mädchen wie Gabriele Berkow viel begehrt ist,“ entgegnete Brandt langsam, sanftmütig den Freund beobachtend, dessen Antlitz leicht erblickte. „Also lebe wohl! Aber lasse Dich vor Deiner Abfahrt nach Amerika noch einmal bei uns leben.“

213/20

Bunte Zeitung.

Wie Frankreich seine Gäste empfängt. Fremde Fürsorgebeluche sind auch in Frankreich nicht selten und verursachen selbstverständlich der Kaffe der französischen Republik nicht geringe Kosten. Eine interessante Zusammenstellung wird jetzt bekannt. Danach verursachte der Besuch des Saren im Jahre 1902 die höchsten Kosten, nämlich zwei Millionen Mark, dann folgte 1905 der Besuch König Alfons XIII. mit 600 000 Mark, für die diesjährigen Besuche des Königs von England und des Königs von Dänemark sind nur insgesamt 320 000 Mark angefordert. Originell ist die Verpflichtung für das Ministerium, das nicht verbrauchte Geld wieder an die Staatskasse zurückzuliefern. Daß man es mit dieser Verpflichtung sehr genau nimmt, beweist die Tatsache, daß einmala die staatliche Summe von - einem Centime an die Staatskasse zurückgeführt wurde.

Ausföhrliche Tiere. Die seit Jahrzehnten sehr stark betriebene Jagd auf Walfische bringt diese Tiere dem Aussterben nahe. Der Präsident von Frankreich hat deshalb jetzt ein Dekret unterzeichnet, durch das die Walfischjagd in den Gewässern des indischen Ozeans und des westlichen Afrikas, die dem französischen Machtbereich unterliegen, geregelt wird. Diese Schutzmaßnahme war dringend notwendig, wenn nicht die Walfische völlig ausgerottet werden sollten, die, von allen Seiten von den Jägern bedrängt, sich in die Umgegend von Madagaskar, der Komoren und Gabuns geflüchtet haben. Schon seit mehreren Jahren hat die französische Akademie der Wissenschaften dafür gewirkt, daß eine internationale Regelung der Frage zustande komme. Die französische Regierung hat jetzt den Anfang damit gemacht.

Farbige Kleidung für Herren. Mit dem einförmigen Grau oder dem festlichen Schwarz der jetzigen Herrenkleidung soll es nun endgültig vorbei sein. So wollen es wenigstens einige „tonangebende“ Kleiderkünstler in London. Maulbeerfarbene Anzüge, Nickerfarbene Jacketts, hellblaue und marineblaue Hemden, das sind die Modifarben, die Europas Männerwelt endlich aus dem schlaftrigen Einerlei erwecken sollen. Und als besonderes Glou bringt der Modenschöpfer dann noch Stoffe in so prächtiger Farbmischung, daß man unwillkürlich die

Augen schließen muß vor solcher Pracht. Blauett und Gold; Maulbeerfarbe und Sepia; Waldenfarbe und Ruchbraun; Indigoblau und Dunkelblau; Frauenblau und Purpur; Purpur und Marineblau; Moosfarbe und Waldenfarbe; Kupferfarbe und Kornblumenblau. Sollten sich da nicht alle Männer reifen, „modern“ zu werden?

Der städtische Leierkasten. Allen andern Städten voraus ist sicher in der Wohlfahrtspflege Neuh; es besitzt jetzt eine eigene Orchester! Einen städtischen Leierkasten, dem das Monopol zugesprochen worden ist, allein noch in den Straßen seine Weisen erklingen zu lassen. Alle andern Leierkasten und sonstigen Musikinstrumente sind verboten. Die Einnahmen, die sicherlich recht bedeutend sein werden, sollen bedürftigen Kriegsveteranen zugute kommen. Die Gaben werden in einer verchloffenen Büchse gesammelt und diese allabendlich auf dem Wohlfahrtsamt eingesammelt. Nach einem bestimmten Straßenplan läßt die Orchester ihre Weisen in der Stadt erklingen, so daß jede Straße einmal in der Woche darankommt. Abgedrohtene Waffenhauer sind ausgeschlossen - der städtische Leierkasten wird somit auch zum Kulturfaktor.

Eine ungewöhnliche Laufbahn. Von der holländischen Regierung ist jetzt ein Mann zum Professor der Sozialwissenschaften und der Statistik ernannt worden, der seine Laufbahn als einfacher Briefträger begonnen hat. Dieser seltene Werdegang mutet fast märchenhaft an, denn dem Beamten blieben zu seiner Fortbildung doch nur die Abendstunden, da er am Tage treppauf und treppab laufen mußte, um die ihm anvertrauten Briefe zu bestellen. Und doch hat eigener Fleiß es vermocht, daß die wissenschaftlichen Arbeiten des Strebenden sich durch ungemein scharfsinnig und gründliche Beobachtungsgabe auszeichnen. Der Lohn ist nicht ausgeblieben.

Auszeichnung eines tapferen Regiments. Das russische Kaiserin-Katbarina-Regiment Nr. 81 hat eine ruhmreiche Geschichte. Als es bei Rumerdorf gegen den großen Preußenkönig Friedrich kämpfte, wurde es von seiner Kaiserin dadurch ausgezeichnet, daß Offiziere und Mannschaften rote Strümpfe tragen sollten, weil sie, wie die Regimentsgeschichte rühmt, „bis an die Knie im Blute gefanden“. Mit der Einführung neuer Uniformen verblähte zwar die Erinnerung, aber das Regiment hielt sich tapfer. Nur noch eine einzelne Kompanie war 1813/14

abrig geblieben im Kampfe gegen Napoleon. Jetzt soll das Regiment zur Erinnerung an diese Kämpfe vor hundert Jahren eine neue Auszeichnung erfahren. Mannschaften und Offiziere werden von nun an Stiefel mit roten Spitzen tragen, als Erbab für die bei Rumerdorf verdienten roten Strümpfe.

Wetterbericht.

Freitag den 15. Mai: Südwinde, heiter, wärmer, vorwiegend, trocken, Bewölkterneigung.

Kirchennachrichten.

Dom. Rogate, 17. Mai.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. - 11 Uhr: Laufen. - Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Alinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst. - Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den Jünglingen u. Jungfrauen. - 3 Uhr: Laufen.
Wibrechtshain. Vorm. 10 Uhr: Beichte. - 10 Uhr: Predigtgottesdienst. - Danach heiliges Abendmahl.
Erdmannshain. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. - Nachmittags 2 Uhr: Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.
Röhra. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst (Pfarre in Weigshain). - Nachm. 2 Uhr: Kirchl. Unterredung mit der konfirmierten Jugend unter 18 Jahren.
Zommerfeld. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Beyronel von der italienischen Waldenergemeinde. - Nachm. 2 Uhr: Laufen.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
 Freitag: Parfisa. Sonnabend: Ein Kofferball.
Altes Theater.
 Bis Sonnabend: Geschloffen.
Neues Operetten-Theater.
 Bis Sonnabend: Polenkat.
Battenberg-Theater.
 Bis Sonnabend: Wenn edle Herzen bluten. Schauspiel in 4 Akten
 Verantwortl. für die Redaktion: Robert König, Naunhof


Königl. Sächs. Militär-Verein für Naunhof und Umgegend.

Die diesjährige **1. Haupt-Versammlung** findet **Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrtstag), nachm. 1/4 4 Uhr** im Saale des Ratskellers statt.

- Tages-Ordnung.**
1. Halbjahresbericht des Vorstehers.
 2. Kassierers.
 3. Abrechnung der Rechnung und Entlastungserteilung an den Kassierer.
 4. Wahlen.
 5. Verschiedenes.
- Die Herren Kameraden werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
 Die **Gewehrabteilung** stellt 1/2 Uhr zum **Abholen der Fahne**.
 Von **abends 7 Uhr** ab findet **BALL** verbunden mit **Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs** statt, wozu alle Herren Kameraden mit erwachsenen Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen werden.
Gäste haben nur gegen vom Vorsteher zu entnehmende Karten Zutritt.
Der Vorstand.

„Stadt Dresden“, Naunhof.
 Sonnabend, den 16. u. Sonntag, den 17. Mai
Grosses Schwein-Auskegeln
 à Los 60 Pfg.
 Sonntag abend 8 Uhr: Preisverteilung.
 Dazu ladet freundlichst ein **Georg Rahm.**

Königl. Oberbrambacher
 Friedrich-August-Quelle
 Vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als tägliches Getränk sehr zu empfehlen.
 Grimmaer Stadtbrauerei, G. m. b. H.

O, danke nein!

 Nur Schuhcreme **Pilo** darf es sein!

Ein Grammophon billig zu verkaufen.
 Naunhof, Waldstraße 88.
Eleg. Dogcart billig zu verkaufen.
 Wachtmeister **KEILIG**, Grimma, Paul Werberstraße 4.

Schützenfrauen Naunhof.
 Freitagabend **Bahnhofswirtschaft** zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Nächsten Montag, abds. 9 Uhr im Restaurant **Goldne Kugel**

öffentliche Verpachtung der Schankzelle zum **Schützenfeste**. Bedingungen werden dabei bekannt gegeben.
Der Schützenbund zu Naunhof und Umgegend.

„Stadt Dresden“ Naunhof.
 Nächsten Sonnabend **Schlachtfest** 1/2 11 Uhr **Weißfleisch**.
 Freundlich ladet dazu ein **Georg Rahm.**

Heute **Schellfisch** Pfd. 30 Pfg. empfiehlt **K Wendler**, Naunhof.
 Morgen Freitag **Schlachtfest**.
 Herm. Böhme, Naunhof, Batsch.

Zur **Bepflanzung** von Balkonen und Fensterkästen, Blumenbeeten usw. empfehle große Auswahl von geeigneten **Pflanzen** in vielen Farben zu billigst. Preisen.
P. Gloger, Gärtnerei - - - Naunhof, Erdmannshainer Str.

Nächsten Freitag großes **Schweineschlachten** bei **Gustav Dittrich, Borsdorf**
Butter, wöchentlich zweimal frisch
Eier, Milch und Sahne, verkauf: **Hönemann, Stadtpl. Baderg., Naunhof.**

Holzkohlen, Grudekoks empfiehlt billigst **Emil Stelzner**, Töbels.
Anthracit Telephon 52.

Restaurant „Gambrinus“ Naunhof.
 Morgen **Großes Schlachtfest** von 10 ab **Weißfleisch**, abends **Bratwurst mit Sauerkraut** und **frische Würstl**.
 Es laden ergebenst ein **Paul Hessler u. Frau.**

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der selbstbestimmten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Ruslin
 verbunden mit eingehendem breiitellen Fernunterricht.
 Herausgegeben vom russischen Lehrmittelfabrikanten **Redigiert von Professor C. Hitz**
 5 Direktoren, 25 Professoren als Mitarbeiter.
 Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbesitzer
 Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann
 Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
 D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule
 Der Einl.-Freiwillige Das Mittelschuljahr Die landwirtschaftl.
 Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
 Das Lyzeum Der ge. Kaufmann Fachschule
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
 (Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)
 Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
 Die Werke sind gegen mögl. Kautenzahlung von Mark 5.- an zu beziehen.
 Die Zweck wird dadurch erreicht:
 A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeholt wird,
 B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
 C. dass bei dem breiitellen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
 Gründliche Vorbildung zur Abgabung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. - Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Schönen, zarten Staudenjalat aus den Frühbeeten empfiehlt u. bietet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung **Gerhard Fleck** Gärtnerei, Naunhof, Nordstraße.

Brause-Limonade-Bonbons mit verschiedenem Geschmack. **R. Selbmann, Naunhof, Markt.**

Spuclos verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Milserg usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Raddebul**, 300a 90 Pf. zu haben in Naunhof: Apotheker **Lersch**; Felix **Steeger's Nachfgr.** in Borsdorf: **Willy Deiss**, in Naunsdorf: Apotheker **Meyer**.

Rinderwagen noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. In erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Naunhof u. Umgeg. Morgen Freitag **Versammlung** abend 1/2 9 Uhr **„Stadt Dresden“** in **„Stadt Dresden“**.

Kaffee! geröstet
 à Pfd. 140, 150, 160 S., sehr gut geschmeckt,
 à Pfd. 180, 200, 220 S., fein begm. hochfein im Geschmack, empfiehlt **Julius Schümichen, Leipzig**, Schützenstr. 3. N. v. Hauptb. Geogr. 1875.

Kleines Landhaus mit **Garten** im Preise bis zu 10 000 Mkt., bei 5-6000 Mkt. Anzähl. **zu kaufen gesucht.** Offerten unter A. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nr. 58.
Zur Feier d. Königs
 Die Ratskellerwirtsch. Naunhof

Bekanntmachung
 Folgende im „Gartenstadt“ Gefeld getragenen (an) Baum Pauline Thiere derw. Obdtestraße Nr. 156

im Ratskeller zu Naunhof:
 1. Blatt 833, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 2. Blatt 834, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 3. Blatt 835, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 4. Blatt 836, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 5. Blatt 837, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 6. Blatt 860, nach d. Maß: Termin d. 1. März;
 Die Einricht d. übrigen die Grundfläch Schätzungen, ist jeded den Grundflächen (in am 12. März, zu 3 Verteilungsvoemerk spötellem im Verleige von Geboten anzumeld halt zu machen, wid geringsten Gebots nich teigerungserlöses dem Rechten nachgefoli we.
 Wer ein der 2 vor der Erteilung des Ein stellung des Verlos der Verteilungserlöses Grimma, den

Nach den Bor hat jeder Grundflä der Straße und be bildenden Raser gründlich befeiti haltung erstredt sich durch zwei Grundflä auf die Hälfte der städs, also auch auf Die diesigen L deshalb hierdurch v vor Pfingsten in Naunhof, an

Einkommen:
 Nachdem die Einkommen- und be bekannt gemacht vor stimmung in § 46 24. Juli 1900 und vom 2. Juli 1902 ihre Steuerpflicht zu nicht haben zugestelt Mitteilung des Ein Stadtsteuerername Naunhof, an

Vereinsba
 Einlagen auf 2 von 1000 Mh. a Creditgewährung. Bericht Nr. 44. Göt